Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Schule

Der Lehrer erklärt die Karte von Palästina: «Und das da, das ist das Tote Meer!»

Schüler: «Wer hat es getötet?»

*

Lehrer: «Was bedeutet das Tatwort eilen?»

Seppli: «Die Hühner eilen.»

Max: «Der Schnellzug eilt.»

Lehrer: «Was gibt es da zu lachen, Seppli!»

Seppli: «Der Schnellzug kann doch keine Eier legen!»

*

Der Lehrer stellt eine schwierige Frage. Keine Antwort. Der Lehrer erklärt und fragt wieder. Die Schüler schweigen immer noch. Der Lehrer wird ungeduldig. Da — endlich hält der kleine Seppli die Hand auf.

Lehrer: «Bravo, Seppli! Sag es den Dummköpfen!»

Seppli: «Darf ich auf den Abtritt?»

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Weihnachten bei den Solothurner Gehörlosen

Wie frühere Jahre, so führte auch dieses Jahr der Taubstummenfürsorgeverein von Stadt und Kanton Solothurn mit seinen Schützlingen die mit liebender Sorgfalt vorbereitete *Weihnachtsfeier* durch. Um der wachsenden Teilnehmerzahl besser gerecht zu werden, fand man sich dieses Mal im festlich geschmückten Saal des «Hirschen» ein. Strahlenden Auges und frohen Gemütes sassen gegen 50 Taubstumme, Männer und Frauen, Verheiratete und Alleinstehende, einander gegenüber. Selbst aus den entlegensten Dörfern und Weilern kamen sie und wollten sich die Gelegenheit des trauten Beisammenseins unter Schicksalsgenossen nicht entgehen lassen. Und wenn auch die klingende Sprache bei den meisten von ihnen fehlte oder mangelhaft gebildet war, wenn Gesprochenes von vielen nur ungenügend oder nur mühsam abgelesen werden konnte, so spürte man doch, wie gerade dieser Mangel um so mehr die Herzen aneinander schmiedete. Die Unterhaltung litt dadurch keineswegs Einbusse. Frohes Lachen erfüllte den Raum. Dr. med. G. von Arx, Solothurn, verstand es sehr gut, nicht so sehr als Präsident, vielmehr als Vater der Taubstummen, der Feier den warmen, familiär-heimeligen Charakter zu geben. Farbenfilme zeigten den Besuchern Bilder aus unserer schönen Heimat. Dann wurde der reichlich servierte Imbiss eingenommen. Die allzeit rührige Fürsorgerin, Frau Kundert, sowie Frau

Dr. von Arx, sorgten in mütterlicher, nimmermüder Bereitschaft für trautes Geborgensein und beschenkten jedes Schutzbefohlene mit einem hübschen Päcklein. Verschiedene Gäste, Aerzte und Freunde, Helfer und Gönner beehrten durch ihre Anwesenheit die frohe Gemeinschaft.

Erschien als «Eingesandt» in der «Solothurner Zeitung».

Dienstjubiläum

Unser lieber Herr Albert Käser hat in der Mosterei Huttwil sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen dürfen. Die Direktion hob in einem Briefe an ihn lobend hervor:

«Sie haben nun während 25 Jahren unserem Betrieb treu gedient. Wir danken Ihnen für die uns während so vielen, langen Jahren geleisteten Dienste und hoffen, es sei Ihnen vergönnt, bei voller Gesundheit in Zukunft noch während vieler Jahre für unser Unternehmen zu arbeiten.»

Das ist auch unser aller Wunsch, und wir freuen uns mit dem Jubilar über das prächtige Dienstaltersgeschenk, das dem freundlichen Schreiben beigefügt war. H.

Nach England

Von Cl. Iseli

III. Manchester

Manchester ist keine schöne Stadt. Wer nach England reist, geht nicht unbedingt auch dorthin. Es ist eine typische Fabrikstadt. Während des letzten Krieges waren viele Fabriken mit Kriegsrüstung beschäftigt. Darum sieht man in Manchester auch heute noch viele Trümmer, die an schwere Bombardierungen erinnern. Die Häuser sind alle schmutzig und die Fassaden schwarz von Rauch.

Die Stadt zählt rund 1 Million Einwohner. Sie ist nicht zusammengebaut, sondern in grosse Häusergruppen aufgeteilt. Darum sind auch die Fahrstrecken sehr gross. Es gibt hier keine Untergrundbahn und keine Trams, nur die roten zweistöckigen Autobusse.

Wenn man im Bus stadteinwärts zum Piccadilly-Square (Stadt-Platz) fährt, so fällt einem auf, wie Mäntel, Kleider und Hüte der Mitfahrenden mit einer dicken Schicht von Russ und Staub bedeckt sind. Ja sogar die Gesichter haben einen leicht grauen Ueberzug. Und dieser Reichtum an Rauch und Nebel macht auch vor einem Schweizer Kind nicht halt. O, mein schöner, leuchtend gelber Hut, mein gelber Kragen und die Manchetten an meinem Mantel sind ganz scheusslich grau, als ich später nach London zurückfahre. Ich komme mir vor, wie ein Kohlenarbeiter. Jetzt ist es aus mit der schweizerischen Sauberkeit.

Es ist Samstagmorgen. Wirklich? Eine dunkle Decke von Nebel und Rauch hängt über der Stadt. Ich will Einkäufe machen und meine Reise-